

GENERATIONEN

«Unsere schöne Familie» – 41 Vintage Prints von Roberto Donetta

Ausstellung kuratiert von Mariarosa Bozzini, Antonio Mariotti,

Anna und Bruno Monguzzi.

Corzoneso, Donetta-Archiv, Casa Rotonda, 14. März bis 30. Mai 2010.

«Du kannst es nicht leugnen, nur deinetwegen bleibt von unserer schönen Familie, ich hab's Dir schon gesagt, nur eine traurige Erinnerung». Dieser Satz aus einem Brief vom 29. Oktober 1914 an seine Frau Teodolina lässt uns für einen Moment lang in ein tristes Kapitel der Familiengeschichte Roberto Donettas eintauchen. Es zeigen sich, so Sandro Bianconi, «einige Charakterzüge Donettas: die übermässige Selbstbezogenheit, die Dickköpfigkeit des Berglers, die Unfähigkeit, sich zu hinterfragen, das Ablehnen jeglicher Verantwortung für das familiäre Scheitern, das Selbstmitleid». Unbestritten ist jedoch, dass gerade die vollständige und endgültige Zerrüttung der Familie Donetta nach dem einsamen Tod des Fotografen wesentlich dazu beigetragen hat, sein Archiv zu erhalten. In den Händen seiner Nachkommen wäre es sehr wahrscheinlich verloren gegangen, wenn nicht gar zerstört worden. Die unglücklichen Lebensumstände Roberto Donettas sind so zum Glück seiner Verehrerinnen und Verehrer geworden, die heute in den Genuss seines gesamten Werkes kommen.

Bei der Auswahl der Bilder für diese zweite thematische Ausstellung der Vintage Prints von Donetta war das Leitmotiv bald gefunden: die Idee der Familie, und zwar der Familie als Grundstein der damaligen Gesellschaft sowie als (physischer und emotionaler) Ort, an dem verschiedene Generationen mit ihren jeweiligen Erfahrungen aufeinandertreffen und zusammenleben. Viele der Fotografien Donettas sind von der Volksmalerei des 19. Jahrhunderts inspiriert und können als «Familiengruppen» klassifiziert werden. Angesichts der rund 600 uns überlieferten Originalabzüge drängt sich bei der Gestaltung einer Ausstellung jedoch sowohl bezüglich Quantität als auch Qualität der Bilder eine erweiterte Perspektive auf. Aus diesem Grund sind wir von den paar Vintage Prints aus dem Nachlass der Familie Donetta ausgegangen, um den Blick dann auf zwei zentrale Ereignisse jeder Familienchronik jener Zeit (Kinder und Hochzeit) zu richten und schliesslich die Gruppen mit zwei oder mehr Generationen derselben Familie in den Fokus zu rücken.

DIE FAMILIE DONETTA (Fotografien 1–4) – Das Eröffnungsbild der Ausstellung ist der einzige erhaltene Originalabzug, der die Familie teilweise vereint zeigt. Es darf daher angenommen werden, dass der Fotograf diesen bis zu seinem Tod bei sich aufgehängt hatte. In diesem Bild aus dem späten 19. Jahrhundert kommt ein klassisches, von Donetta regelmässig angewendetes Kompositionsschema zum Zug: Die Eltern im Zentrum, dazwischen der jüngste Sohn, dahinter die/der Erstgeborene und zu beiden Seiten die weiteren Kinder. Was an dieser Aufnahme besonders auffällt, ist das Fehlen jeglicher Freude und die allgemein herrschende Traurigkeit, sogar die als Hintergrund dienende Trockenmauer scheint kalt, feindselig, «abweisend». Die Zeichen der schwelenden Zwietracht sind – trotz der Sonntagskleidung – offensichtlich: Teodolina, in der Hand einen Zettel oder Brief haltend, vermeidet es, den Blick zu ihrem Mann oder zum Fotoapparat zu wenden; die anderen – einschliesslich des Fotografen – scheinen passiv einem schon dutzendfach durchlebten Ritual beizuwohnen und sich dabei bewusst zu sein: Das für das Bild aufgesetzte Glück macht das wahre Leben nicht besser. Die Fotos Nr. 2 und 4 zeigen eine kreativere Seite des Werks Donettas. Es wird eine umfassende Nachbearbeitung sichtbar, so der Einsatz fantasievoller Masken in der Druckphase (hier der sechszackige Stern, der das Gesicht des letztgeborenen Saul umrahmt) oder eine Mise en Scène für originelle Grussbotschaften (hier die Tochter Giuseppina, die im Freien vor einem improvisierten Hintergrund im gleichen Kleid wie auf Foto Nr. 1 posiert, in der Hand ein Schild mit der Aufschrift «Glückwünsche»). Die letzte Fotografie dieser kurzen Serie ist dage-

gen von krudem Realismus und gehört zur umfangreichen Reihe «Die Familie Donetta bei der Arbeit».

KINDER (Fotografien 5–12) – Sie gelten als schwer einzufangende Sujets und dennoch hat Donetta sie oft fotografiert, insbesondere anlässlich von Erstkommunionfeiern und anderen religiösen Feierlichkeiten. Diese kurze Serie wird eingeleitet mit dem Bild dreier beim Eingang einer Kirche posierenden Knaben und Mädchen (5). Die Mädchen in ihren weissen Kleidchen und den Schleiern, die ihr Haar verdecken, sehen aus wie kleine Bräute, fast wie jene auf den Hochzeitsfotografien. Hervorzuheben sind nebst zwei Mehrfachbelichtungen – ein Spartrick «weniger betuchter» Fotografen – (6 und 10) auch die beiden ungewöhnlichen Sujets der «Schule im Freien» (Foto Nr. 7) und der Gruppe von sechs Kindern verschiedenen Alters in einem bürgerlichen Salon rund um einen Weihnachtsbaum mit Krippe (Foto Nr. 11). Immens scheint die Traurigkeit in den Augen der zwei Kinder, die (ganz ohne Stolz) ihre neuen Spielsachen in den Händen halten (Foto Nr. 8).

HOCHZEITEN (Fotografien 13–21) – Diese Serie beginnt mit der Fotografie eines jungen Paares (verlobt? verheiratet?), welche einerseits durch dessen nonchalante Haltung, andererseits durch den romantischen und symbolischen Wasserfall im Hintergrund fasziniert. Ungezwungen und doch so ausdrucksstark, dass sie den Verheirateten beinahe «die Show stehlen», sind die beiden sitzenden Frauen im Vordergrund der Fotografie Nr. 14. Auch in Nr. 21 wird den eigentlichen Protagonisten die Aufmerksamkeit «gestohlen», und zwar von dem Paar mit Kind auf der rechten Seite, das ungleich interessanter anmutet als das Hochzeitspaar. Ferner gibt es zwei Mini-Reportagen (Portrait eines Paares und Gruppenfoto). In der ersten (Fotos Nr. 15 und 16) ist das originelle Brautkleid mit einer durch ein Band zusammengehaltenen «Stola» hervorzuheben, in der zweiten (17 und 18) die perfekte, pyramidenförmige Komposition der Gruppe mit dem Hochzeitspaar ganz unten, die den Kontrast zwischen den Generationen und die unterschiedlichen Kleider und Haltungen vor der Kamera markiert. Bemerkenswert ist der Aufbau der Fotografie Nr. 19 einer grossbürgerlichen Hochzeit: Das Bild wird seitlich durch die Fenster eines Gebäudes begrenzt – vielleicht das Restaurant, in dem das Bankett vorbereitet wird – und unten durch einen Zaun, der dem Ganzen etwas Theatralisches verleiht.

FAMILIENGRUPPEN (Fotografien 22–41) – Im zweiten Teil der Ausstellung sind die Strategien des Fotografen zu entdecken, verschieden je nach Situation und Anzahl der zu porträtierenden Menschen. Die Fotos Nr. 26 und 27 zeigen beispielsweise zweimal dieselbe Familie in einem Zeitabstand von ein paar Jahren: Die Kinder sind gewachsen und zahlreicher, die Eltern – insbesondere die Mutter – sind gealtert. Sehr interessant ist auch die Fotografie Nr. 28 mit einem Haus im Hintergrund, das (rein metaphorisch oder realiter?) im Zentrum des Bildes und damit der Existenz dieser Familie steht. Unvergesslich ist die Figur des Patriarchen, der Nr. 29 dominiert und dessen eleganter Hintergrund sehr wahrscheinlich durch seine Familie gebildet wird. Die Fotografie Nr. 30 indes stellt das rigoroseste Beispiel des geometrischen Kompositionsschemas Donettas dar: Es scheint, er habe Mass genommen und seine Figuren eine nach der anderen angeordnet. Ferner steht das komponierte bürgerliche Portrait in krassem Gegensatz zu demjenigen einer ausgelassenen Bauernfamilie (31); letzteres scheint ein aus dem Leben gegriffener Schnappschuss zu sein. So auch die Fotografie Nr. 37: Eines der wenigen Interieurs, gekonnt aufgenommen durch eine Tür oder ein Fenster eines bescheidenen, lichtdurchfluteten Hauses. Die Fotos Nr. 32 und 39 zeigen die «Handkette», ein wiederkehrendes Element der Gruppenportraits Donettas, also eine physische, vom Fotografen intendierte Verbindung, die die Solidarität der Menschen betont. Im Foto Nr. 33 wecken zwei Männer aus dem Bleniotal in der Uniform napoleonischer Milizen die Neugier und in Nr. 34 besticht die Kompositionskunst, der geschickte Einsatz des Baumes wie eine Art «Tribüne» mit einigen bewusst platzierten Figuren. Schliesslich verführen uns die letzten beiden Bilder der Ausstellung, wengleich sie sich einer einfachen Deutung entziehen, zu einer Vereinigung mit dem Licht und der Fotograf verabschiedet sich mit einem letzten *coup de champagne*.